Nummer 5 / Oktober 2011

SCHWEIZERISCHES WILDTIERBIOLOGISCHES

ch wild NFO

Herausgeber

WILDTIER

SCHWEIZ

INFORMATIONSBLATT

Ist die Schweiz wieder fischottertauglich?

Der Wassermarder ist in unseren Nachbarländern auf dem Vormarsch. Kehrt er demnächst auch in die Schweiz zurück?

Die schlechte Nachricht zuerst: Es gibt zur Zeit keine Fischotter in der Schweiz. Die letzten Spuren wurden am Neuenburgersee gefunden. 1989 wurde der Fischotter als ausgestorben erklärt und seither sind keine gesicherten Nachweise mehr erbracht worden, obwohl in den letzten Jahren rätselhafte Beobachtungen am Neuenburgersee und bei Domat/Ems im Kanton Graubünden gemacht wurden (mehr dazu auf der Website von Pro Lutra: www.prolutra.ch). Die Schweiz war Ende des letzten Jahrhunderts kein Einzelfall: die Fischotter verschwanden in weiten Teilen Mitteleuropas.

Vielfältige Gründe für das Aussterben

Verschiedene Faktoren spielten für das Aussterben der Wassermarder eine Rolle. Begradigungen und Uferbefestigungen von Gewässern sowie die Trockenlegung von Auen beeinträchtigten die Fischotter-Lebensräume. Damit einher ging ein massiver Rückgang der Fischbestände, der u.a. mit der verschlechterten Habitatsqualität und der starken Belastung von Gewässern mit Chemikalien und Düngemitteln aus Industrie und Landwirtschaft zusammenhing. Als entscheidend für die Fischotter wurden die polychlorierten Biphenyle (PCB) erachtet. Diese langlebigen chemischen Verbindungen, die als Kühlmittel oder Weichmacher verwendet wurden, sind seit den 1970er Jahren in der Umwelt allgegenwärtig z.T. in besorgniserregenden Konzentrationen. Da ein Zusammenhang mit der Fruchtbarkeit bestehen kann, kam Ende der 1980er Jahre eine Expertengruppe des Bundesamts für Umwelt zum Schluss: «Die Belastung der Fische mit PCB ist generell so hoch, dass die Reproduktion freilebender Fischotterpopulationen unmöglich erscheint.»

Fischotter auf dem Vormarsch

Erfreulicherweise ist heute die Beurteilung der Situation optimistischer: Die Wasserqualität ist weit besser als vor 30 Jahren und die PCB-Belastung ist rückläufig. Ausserdem wird der direkte Zusammenhang von PCB-Belastung und Fertilität heute aufgrund neuerer Erkenntnisse relativiert. Hinzu kommt, dass sich seit einigen Jahren sowohl in West- wie auch in Osteuropa die Fischotter wieder ausbreiten. Diese positive Entwicklung, die auch in unseren Nachbarländern Frankreich und Österreich festzustellen ist, lässt auf eine Rückkehr der Otter in die Schweiz hoffen.

IMPRESSUM

Redaktion und Vertrieb
WILDTIER SCHWEIZ
Thomas Pachlatko, Beatrice Luginbühl
Strickhofstrasse 39, 8057 Zürich
Tel: 044 635 61 31, Fax: 044 635 68 19
E-Mail: wild@wild.uzh.ch
www.wildtier.ch

erscheint 6 mal jährlich
20. Jahrgang

Auflage der Papierversion
1'000 deutsch + 300 französisch

Druck
Studentendruckerei, Universität Zürich

Finanzielle Unterstützung
BAFU, Sektion Jagd, Fischerei & Waldbiodiv.
Zürcher Tierschutz
WILDTIER SCHWEIZ
Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (scnat)
Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie (SGW)

Offizielles Informationsorgan der SGW

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

www.prolutra.ch

Das Projekt Lutra alpina

Die Schweizer Stiftung Pro Lutra initiierte im Jahr 2010 deshalb das Projekt «Lutra alpina», um die Situation in der Schweiz neu beurteilen zu können. Im Rahmen einer Doktorarbeit an der Universität Zürich werden in einer ersten Phase die Lebensraumansprüche von Fischottern im Alpenraum erforscht. Das Untersuchungsgebiet befindet sich in den östlichen Zentralalpen der österreichischen Steiermark, bei Bruck an der Mur, rund 60 km nördlich von Graz, wo eine sich ausbreitende Fischotterpopulation lebt.

Die Steiermark: von Menschen geprägt

Im Vordergrund des Projekts steht die Erforschung der Habitatwahl in einer von menschlichen Einflüssen geprägten Region im Alpenraum. Das Untersuchungsgebiet sollte den schweizerischen Verhältnissen möglichst ähnlich sein: nicht unberührte Natur, sondern ein von Menschen bewohnter und genutzter Raum war gesucht. Viele Fliessgewässer im Untersuchungsgebiet werden über ihre gesamte Länge oft von mehreren Wasserkraftwerken unterbrochen. Neue Kleinkraftwerke befinden sich zurzeit im Bau. Es boten sich daher ideale Voraussetzungen, in diesem Gebiet eine Telemetriestudie zur Habitatnutzung durchzuführen.

Ein internationales Team auf den Spuren der Fischotter

Es ist ein internationales Team aus Holland, Tschechien, Österreich und der Schweiz, das im Auftrag von Pro Lutra zusammenarbeitet. Bisher konnten sechs Weibchen und zwei Männchen in verschiedenen Bachsystemen gefangen und mit Sendern markiert werden. Weitere sollen folgen. Die Tiere werden während einem Jahr mittels Radiotelemetrie überwacht, um auch saisonale Unterschiede in der Lebensraumnutzung erfassen zu können. Ein besonderer Fokus liegt bei den Weibchen, denn während nicht reproduzierende Tiere einen geringeren Energieverbrauch haben und allenfalls toleranter gegenüber Störungen sind, kann sich die Habitatnutzung eines Weibchens mit Jungtieren ändern. Die Feldarbeiten werden noch bis in den Herbst 2012 fortdauern.

Ein Modell für die Schweiz

In einer zweiten Phase werden die Resultate aus der österreichischen Feldstudie in Modellrechnungen auf die Schweiz übertragen. Als Basis können Modellierungen aus einer Arbeit über die Fischotterbestände Europas der Universität Lausanne beigezogen werden. Das detaillierte Schweizer Modell soll die Grundlage dafür liefern, potentielle Fischottergebiete in der Schweiz zu identifizieren und gegebenenfalls zu evaluieren. Besitzt die Schweiz genügend zusammenhängende Gebiete, die Otterpopulationen heute und auch in Zukunft Platz bieten? Können kleinere Areale aufgewertet und vernetzt werden, so dass Lebensräume für eine überlebensfähige Population entstehen? Ende 2014 wird Lutra alpina abgeschlossen sein und eine Neubeurteilung für die Schweizer Situation möglich werden. Wer weiss, vielleicht sind die Fischotter bis dann bereits selbständig wieder in die Schweiz eingewandert. Ausgehend von den Erkenntnissen aus Lutra alpina könnte dann eine nachhaltige Etablierung der Fischotter in der Schweiz möglich werden.

Irene Weinberger und Sandra Gloor

Die Stiftung Pro Lutra und ihre Partner

Die gemeinnützige Stiftung Pro Lutra wurde 1997 von interessierten Kreisen in Pontresina gegründet mit dem Ziel, die Rückkehr des Fischotters in die Schweiz zu fördern.

Das Projekt «Lutra alpina» entstand in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Fischotterexperten Andreas Kranz und dem Schweizer Wildtierbiologen Fabio Bontadina. Die Zoologin Irene Weinberger erforscht im Rahmen ihrer Dissertation bei Lukas Keller an der Universität Zürich die Ökologie der Otter im Alpenraum. Das Projekt wurde dank der namhaften Unterstützung des Zürcher Tierschutzes ermöglicht und wird finanziell unterstützt von Stiftungen und weiteren Institutionen.

Newsletter «Dem Fischotter auf der Spur»

Pro Lutra informiert vierteljährlich über «Lutra alpina» und andere Neuigkeiten aus der Otterwelt. Der Newsletter kann auf der Webseite von Pro Lutra (www.prolutra.ch) abonniert werden.